

Cambodia 2010

Nach Wochen und Monaten mit kaltem und nassen Wetter starteten wir am 12. März 2010 Richtung Kambodscha. Der Himmel über Stuttgart verabschiedete uns würdig mit 20cm Neuschnee. Aber Schnee würden wir in den nächsten zwei Wochen sicher nicht zu sehen bekommen. Nach einem Zwischenstopp in Taipeh landeten wir in Phnom Penh, wo wir am Flughafen bereits von Chanthas Bruder mit Namensschild begrüßt wurden. Nach dem anstrengenden Flug freuten wir uns sehr über diesen herzlichen Empfang. Mit dem Tuk-Tuk ging es dann Richtung Hotel. Die Fahrt war für uns ein kleines Abenteuer weil der Straßenverkehr in Kambodscha nicht ansatzweise mit dem in Europa zu vergleichen ist. Da geht alles durcheinander, dafür aber sehr vorsichtig und langsam. Den Rest des ersten Tages verbrachten wir dann damit die Gegend ein wenig zu erkunden und uns zu akklimatisieren. Der Temperaturunterschied zu Deutschland war hoch und machte uns ein wenig zu schaffen. Bemerkenswert fanden wir, dass die jungen Khmerfrauen trotz der Hitze mit Wollhandschuhen und Rollkragenpullis rumlaufen. Zuerst dachten wir, das hätte hygienische Gründe, doch dank Chantha wissen wir jetzt, dass braune Haut in Kambodscha nicht als schön angesehen wird! Da wir diese Ansicht so gar nicht teilen, haben wir den Abend am Pool ausklingen lassen.

Am nächsten Morgen ging es mit dem Speedboot nach Siam Reap. Gut eingehüllt um Sonnenbrand vorzubeugen starteten wir um 8 Uhr.



Speedboat

Nach Monaten der Trockenheit war der Tonle Sap zwar leider sehr wasserarm aber die Einblicke in das Leben am Flussufer waren umso beeindruckender.



Tonle Sap





Neben den Häusern auf Stelzen finden sich hier viele schwimmende Häuser, die sogar Tierställe auf einem Floß nebenan haben. Allein diese schwimmenden Dörfer wären einen Ausflug wert gewesen.

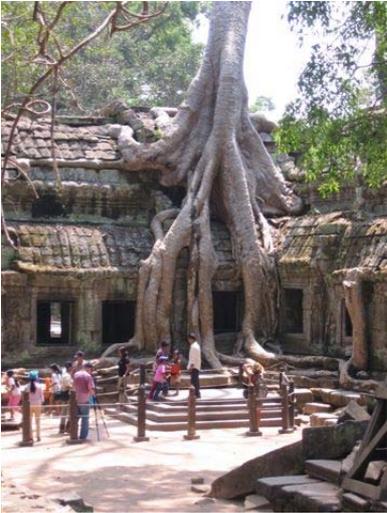
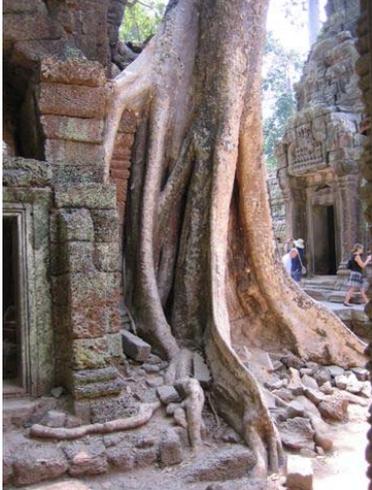


Schwimmende Dörfer

Leider wurde die Schiffsfahrt ab dem Zeitpunkt, an dem man auf den See kommt sehr unspektakulär. Aus Sicherheitsgründen mussten wir dann auch längere Zeit im stickigen Inneren des Bootes verbringen. Für die letzten Kilometer mussten wir schließlich noch das Boot wechseln weil das Wasser nicht tief genug war. Nach gut sechs Stunden Fahrt waren wir dann auch ziemlich erledigt und mussten dann leider feststellen, dass man auch auf dem Knien Sonnenbrand bekommen kann. Die hatten wir beim Eincremen leider vergessen. Trotzdem ist so eine Bootsfahrt nur zu empfehlen!

Unser Hotel (Bopha Angkor) in Siam Reap ließ keine Wünsche offen und so konnten wir uns an einem paradiesischen Pool von der heißen Bootstour erstmal abkühlen. Die nächsten drei Tage genossen wir die Kombination aus beeindruckenden Tempelanlagen und der lebhaften Kleinstadt. Für die Tempel lohnt sich das frühe Aufstehen wirklich. Zum einen ist es morgens noch relativ kühl und zum Anderen sind die meisten anderen Touries noch nicht am Start.

Ta Som



Angkor Wat



Angkor Thom



Abends erkundeten wir zuerst die Märkte und dann die zahlreichen Bars und Restaurants in der „Pub-Street“.



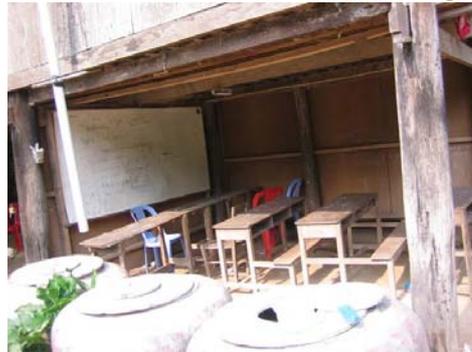
Pub Street



Old Market Siem Reap

Alles in allem ist Siam Reap eine Stadt, die alles zu bieten hat: Entspannung am Pool, Kultur bei den Tempeln und ein ausgedehntes Nachtleben.

Per Bus ging es an unserem 5. Tag in Kambodscha zurück nach Phnom Penh, wo wir uns abends mit Chantha trafen um die Details für unseren bevorstehenden Trip zur Schule zu besprechen. Am nächsten Morgen starteten wir mit dem Auto. Erster Stopp war eine Art Café, in dem wir unser erstes Khmer-Frühstück zu uns nahmen: Nudelsuppe. Gewöhnungsbedürftig aber durchaus lecker. Nebenan gab es dann noch eine Bäckerei. Aufgrund der französischen Besetzung vergangener Tage kennen die Kambodschaner Baguettes und Brötchen, von denen wir gerne ein paar als Proviant mitnahmen. Im Anschluss fuhren wir zu der aktuellen Englisch-Schule, welche traumhaft idyllisch am Mekong in einer Seitenstrasse des Dorfes gelegen ist.



Blick auf den Mekong

Wir verpassten knapp die letzte Schulstunde und trafen „nur“ noch die Lehrerin an, aber Schüler sollten wir noch genügend sehen. Im unmittelbaren Kontrast zu den bisherigen, offen gestalteten Räumen besichtigten wir danach den Rohbau der neuen Schule. Unter romantischen Gesichtspunkten sind die alten Räume zwar beeindruckender, die neue Schule ist aber bei weitem größer und funktionaler. Auch in Hinblick auf die bevorstehende Regenzeit ist ein richtiges Haus natürlich geeigneter. Der Rohbau war auch schon soweit fortgeschritten, dass wir uns Unterrichtsraum, Bibliothek, etc. gut vorstellen konnten. Für die Kinder ist das neue Schulhaus auf jeden Fall ein Gewinn!



Englischschule im Bau

Nach dem Besuch der Schule stand unser persönliches Highlight bevor: wir besuchten unser Patenkind Ponlau. Schon beim Parken begrüßten uns die ersten Kinder und auf dem ca. 500m langen Fußweg wurde die Gruppe immer größer. Als wir schließlich ankamen, war jedoch nur Ponlaus Mutter zu Hause. Und sichtlich überrascht, denn die Information über unseren Besuch hat sie aufgrund eines Verkehrsunfalls des Schwagers des Englischlehrers nicht erreicht. Wir waren also Überraschungsgäste aus Deutschland. Diese Tatsache sorgte bei der Gastgeberin durchaus für Hektik. Ponlaus Oma wurde beauftragt, ihn aus der Schule zu holen. Ponlaus Mutter organisierte Kokosnüsse und Wasser, während wir mit den Babyhunden der Familie spielten. Als Ponlau mit seiner Oma kam haben wir ihn sofort erkannt, er sah aus wie auf den Fotos. Nur viel kleiner und wir waren froh, ihm im Vorfeld keine Kleidung gekauft zu haben, wir hätten definitiv mindestens eine Nummer zu groß eingekauft. Stolz präsentierte Ponlau uns sein Schulheft, in dem auch alle Noten (ausschließlich gute) vermerkt waren. Chantha fungierte als Dolmetscherin und zeigte uns, wie die Familie in dem Stelzenhaus kocht, schläft und lebt.



Besuch bei Patenkind



Tolle Mütze



Nach gut einer Stunde ging es dann wieder auf den Heimweg nach Phnom Penh. Wir verabschiedeten uns von Ponlau, seiner kleinen Schwester und wünschten der Mutter alles Gute zur bevorstehenden Geburt des 3. Kindes.



In Phnom Penh haben wir, nachdem wir nun Ponlaus Größe wussten, Kleidung und Schuhe gekauft, so dass er für das bevorstehende Khmer New Year neben der Deutschland-Mütze gut gekleidet ist. Diese einmaligen Eindrücke vom Leben in Kambodscha auf dem Land rundete am nächsten Tag ein Besuch des nur von Einheimischen besuchten Khmer-Beergarden mit Chantha und Dieter ab. Chantha übernahm die Bestellung, da die Speisekarte nur in Khmer geschrieben ist. Wir hatten einen fantastischen Fisch, der auf der Zunge verging und auch in diesem kurzen Bericht erwähnenswert ist.



Dieter und Chantha im Biergarten

Tags darauf ging es mit dem Bus zu unserer letzten Station des Urlaubs, Sihanoukville. Dort genossen wir nochmals fünf Tage Sonne, Strand und gutes Essen.



Strand von Sihanoukville



Die letzte Nacht verbrachten wir dann noch mal in Phnom Penh, was uns die Gelegenheit zu einem letzten Treffen mit Dieter und Chantha gab..



Blick auf Phnom Penh

Dank der Beiden konnten wir nicht nur als normale Touristen das Land kennen lernen sondern bekamen tiefere Einblicke.

Kambodscha ist wirklich ein tolles Land mit außergewöhnlich freundlichen Menschen. In der ganzen Zeit hatten wir nicht einmal Angst, wenn wir abends alleine rumgelaufen sind. Wir möchten Dieter und Chantha für die vielen bleibenden Eindrücke danken.

Wir kommen gerne wieder!

Valerie und Tommy